

in große Schwachheit, und der Todeskampf begann-
te; um sieben und acht Uhr verloren sich Rede
und Gehör; aber man sah, daß ihre Seele thätig
blieb, und mit stillem Seufzen fortfuhr bis nach
Mitternacht, da sie um zwen Uhr unter dem Gebet
und den freudenvollen Segenswünschen einiger Mit-
genossen an der Gnade in stiller Ruhe einschlief.

Anekdoten.

Ein redlicher und bereits vollendeter Schulmeister in
Niederdeutschland erzählte im Anfange des Jahrs
1760. folgende Geschichte in einem Brief an einen
Freund. Ein siebenjähriges Kind von bürgerlichen El-
tern, das ganz gesund zu seyn schien, bat seine Mutter,
mit ihm zu kommen, es wolle zu Bett gehen, und ster-
ben. Der Knab öffnete inzwischen seine Weste, als ob er
sie ausziehen wollte. Die Mutter gab ihm nicht viel
Gehör; er aber kam zum drittenmal, und sagte end-
lich: Wenn Sie nicht mitkömmt, so sterb' ich allein.
Als die Mutter, welche glaubte, er wolle schlafen,
mitgieng, so zog er sich aus, und legte sich zu Bett.
Bald kam eine Jungfer die Eltern dieses Kindes zu
besuchen, und fragte den Knaben, warum er bey hel-
lem Tag im Bette liege? „Es habens nicht alle so gut,
sprach der Knab, daß sie auf dem Bette sterben.“ Die
Jungfer antwortete, er sey ja gesund, er solle kommen,
sie hab' ihm was Schönes mitgebracht. Das Schöne
möcht' ich sehen, erwiderte der Knab; und die Jung-
fer zeigte ihm das mitgebrachte Zuckerwerk. „Sind
das die schönen Sachen? Die geb' Sie meiner Schwe-

ster, sagte der Knab mit heiterm Gesichte, wies mit den Fingern in die Höhe, und fuhr fort: Dort, dort sind die edlen Gaben, da mein Hirt, Christus, wird mich ohn' Ende laben." Die Jungfer wurde bis zu Thränen gerührt; er aber bat seine Mutter um sein Gesangbuch, schlug mit besonderer Munterkeit das Lied auf: Schatz über alle Schätze &c. und sang mit heller Stimme: „O Herrlichkeit der Erde! ich mag und will dich nicht. Mein Geist will himmlisch werden." Da er diese letzten Worte gesungen hatte, neigte er sein Haupt, ließ seine Hände sinken, und gab seinen Geist auf.

* * * * *

Vor einigen Jahren gieng eine adeliche Dame von Br. in Hollstein, deren Andenken noch ist im Segen ist, in die Ewigkeit. Sie war ein Muster ihres Geschlechts, stund ihrem Hause wohl vor; und die gesegneten Folgen ihrer guten Kinderzucht sind noch sichtbar. Fern von Geize verwaltete sie ihre Güter mit Sparsamkeit und Fleiße, und war daher im Stande, den Dürftigen mit Arzneyen, Kleidern, und andern Bedürfnissen dieses Lebens zu dienen. Als sie auf ihrem Sterbbette über die ewigen Angelegenheiten ihrer Seele sich mit ihrem rechtschaffenen Seelsorger zum leztenmale besprochen hatte: so schlug er das Lied: Christ lag in Todesbanden &c. zu singen vor. Sie wars zufrieden, und sang in der Stille mit. Bey den Worten: Ein Spott aus dem Tod ist worden — richtete die Kranke sich auf, klopfte in die Hände, wiederholte jene Worte mit heller Stimme und heiterem Gesicht, und kaum hatte sie dieselben ausgesprochen, so übergab sie ihren Geist in die Hände ihres Heilandes.